

Gräfin vielmehr durch die Herzensgüte des ehrlichen Mannes innigst gerührt und nahm das wohlgemeinte Geschenk, welches so zu rechter Zeit gemacht wurde, mit Dank an.

Kurze Zeit darauf gewann die Gräfin ihren Prozeß, welcher sie zur reichen Frau machte. Sogleich dachte sie an den braven Schuhmacher, schickte ihm 300 Louisd'or zum Geschenke und begleitete dieses Geschenk mit folgendem Schreiben.

Lieber Meister!

Weit entfernt, mich Seines Geschenkes zu schämen, wünsche ich vielmehr, daß es Jedermann

erfahre, wie edel Er gegen mich handelte, und ich halte es für heilige Pflicht, zeitlebens dankbar dafür zu sein. Alle meine sogenannten Freunde sahen meinen Mangel mit gleichgültigen Augen; nur Er verdient den Namen Freund und ich bin stolz darauf, Ihm diesen Namen beizulegen. Ich bitte Ihn, diese Kleinigkeit als einen schwachen Beweis meiner Gesinnungen gegen Ihn anzusehen, wovon mein Herz, so lange ich lebe, durchdrungen bleiben wird. —

— h —

An meine Glaubensgenossen.

### Bei der Feier des Reformationsfestes

Am 31. October 1852.

Jahrhunderte sind sturmbewegt verklungen,  
Ein ernstes Fest sich wieder uns erneut,  
Durch Finsterniß ist tröstend Licht gedrungen,  
Nach dreißigjähr'gem blut'gen Brudersstreit.  
Sieg hat uns Luthers Glaubensmuth errungen,  
Der Gott vertrauend seinen Bann gescheut,  
Und Millionen Christenherzen flammen;  
Mag Rom sie auch im blinden Haß verdammen.

Ach dieses Fest erscheint in trüber Zeit!  
Ihr Haupt erhebt voll Wuth die gift'ge Hyder  
Hierarchie, die keine Arglist scheut;  
Drum rüflet Euch zum Widerstand, Ihr Brüder!  
Und kniet mit heucheloser Frömmigkeit  
Am Altar, betend zum Erlöser, nieder,  
Der Herz und Geist geläutert und erkletzt,  
Er sprach: „mein Reich ist nicht von dieser Welt!“

Längst ward in Rom ein irdisch Reich gegründet,  
Grausamer noch als früh're Tyranei;  
Was Christus Jünger unverfälscht verkündet,  
Verfolgt der Haß sündhafter Clerisei,  
Bis sich der Scheiterhaufen Flamme entzündet,  
Als Sühne für erlog'ne Kegerei,  
Mit frecher Stirn Schandthaten man erdichtet,  
Und frevelhaft des Heilands Reich vernichtet.

Das blinde Volk, verdummet, roh und schlecht,  
Bequem und leicht solch eine Herrschaft findet;  
Den schändlichen Lastern unterwürf'gem Knecht  
Absolution des Priesters Mund verkündet,

Und wenn man ihm dafür nur reichlich blecht,  
Wird man von jeder Frevelthat entsündet,  
Ablaß für künft'ge Frevel man für Geld  
Verlockt vom Buehergeist, in Rom erhält.

Was die Apostel einst der Welt gelehret,  
Wird frevelhaft arglistig unterdrückt,  
Ein Götzendienst, beim rohen Volk genähret,  
Im Keimen schon der Wahrheit Saat erstickt.  
Das Pabstthum blinden Glauben nur begehret,  
Die Menge wird mit Wundern schlaun umstrickt,  
Und es erschien nie Christus Stellvertreter;  
Aus Herrschbegier und Habsucht ein Verräther.

Und überall auf seinen Wink bereit,  
Sah man tonsirte Mönch', und ihre Orden  
Vermehrten sich, zu seinem Dienst geweiht,  
Und einer dieser heuchlerischen Horden  
Vertheidiget Verbrechen ungescheut.  
Es adelt sie der Zweck. Mit Frechheit man sie übt.  
Bis sie entlarvt furchtlos ein Pabst\*) zerflebt.

Empörend ist der Greuelthaten Zahl,  
Man zögert schauernd alle sie zu nennen,  
Die Bluthochzeit\*\*), des Dichters scharfen Stahl  
Zu eines Heinrichs\*\*\*) Mord, und der Savannen  
Und Hugenotten namenlose Qual;  
Auf einem Holzstoß muß ein Huß†) verbrennen;  
Was in den Herzen Millionen schlief,  
Zur That nun laut, das Joch zu brechen, rief.

\*) Klemens XIV. welcher 1773 den Jesuitenorden wegen seiner gefährlichen Tendenz aufhob.

\*\*) Die Bartholomäusnacht d. 25. August, 1572.

\*\*\*) Heinrich IV. von Frankreich, ermordet den 14. Mai 1610 durch Ravaillac. Unter dem damaligen Pabst Pius V. wurde für solchen in Rom Seelenmesse gelesen.

†) Wurde am 6. Juli 1415. verbrannt.